

NEW BUSINESS

Forschung & Entwicklung

Österreich als attraktiver Standort für F&E
und welche Rolle Innovationsmanagement dabei spielt



Top-Thema

Innovationen & Forschung als
Motor für Österreichs Wirtschaft

Best of Innovations

Welche heimischen Unternehmen
2012 besonders erfolgreich waren



Forschung und Entwicklung, Standortmarketing sowie Innovationsmanagement bildet das starke Gerüst einer erfolgreichen, wirtschaftlichen Zukunft in Österreich.

Erfolgreiche Unternehmen investieren.

ING. FRANZ CHALUPECKY

Vorstandsvorsitzender ABB AG

ABB ist eines der weltweit führenden Unternehmen im Bereich Energie- und Automationstechnik mit großem Fokus auf Forschung und Entwicklung. Mit unseren innovativen Produkten ermöglichen wir unseren Kunden, Energie effizient zu nutzen, die industrielle Produktivität zu steigern und gleichzeitig die Umweltbelastung zu reduzieren. Unsere Vorreiterrolle konnten wir kürzlich wieder unter Beweis stellen, als ABB ein rund 100 Jahre altes Rätsel der Elektrotechnik lösen konnte. In mehrjähriger Forschung hat ABB den weltweit ersten Leistungsschalter für die Hochspannungs-Gleichstromübertragung (HGÜ) entwickelt, der eine effiziente Integration von erneuerbaren Energien in



verlustarme HGÜ-Netze erst ermöglicht. Aktuell sind wir Hauptsponsor der Ausstellung „Roboter. Menschen und Maschinen“? im Technischen Museum Wien, um spannende Technik einem breiten Publikum zugänglich zu machen. ■

DI DR. JOHANN JÄGER

Geschäftsführer ACR

Das ACR-Netzwerk besteht aus 18 außeruniversitären Forschungsinstituten mit insgesamt 600 Mitarbeitern, die pro Jahr über 25.000 Aufträge abwickeln. Über drei Viertel davon werden für KMU-Kunden realisiert. Konkret heißt das: Österreichische KMU nutzen ACR-Institute als ausgelagerte Entwicklungsabteilungen, denn nur



wenige KMU haben die Kapazitäten für firmeninterne Forschung & Entwicklung. Seit 2012 wird die koordinierte und

bedarfsorientierte Anschaffung gemeinsamer Forschungsinfrastruktur für das ACR-Netzwerk forciert. Dabei wird besonders Infrastruktur berücksichtigt, die in Österreich noch nicht vorhanden ist. Das bietet den ACR-Instituten die Möglichkeit, auf ein gemeinsames Portfolio an Forschungsanlagen zurückzugreifen: zeitnah, flexibel und effizient. Viele Dienstleistungen müssten sonst aus dem Ausland zugekauft werden, was Kosten verursacht und Zeit kostet. Das Wirtschaftsministerium unterstützt diese Initiative. Unsere KMU haben großes Potenzial, Österreich als Innovation Leader zu positionieren. Dieses Potenzial hat auch die österreichische Bundesregierung in ihrer FTI-Strategie erkannt. Um Ideen für Innovationen in die Praxis umzusetzen und Produkte und Prozesse optimal weiterzuentwickeln, benötigen KMU die richtigen Partner: Die ACR-Institute haben dafür die optimalen Voraussetzungen. ■

MAG. BARBARA DUNST

Geschäftsführerin eco nova – Wiener Neustadt GmbH

Innovatives Standortmarketing ist vielfach leider nur ein Schlagwort, mit dem nicht viele etwas anfangen können. Das liegt mit Sicherheit auch daran, dass es kein „Patentrezept“ für erfolgreiches Standortmarketing gibt. Zu unterschiedlich sind eben die Rahmenbedingungen der einzelnen Kommunen oder Regionen – was woanders hervorragend funktioniert, kann in



Österreich als Innovation Leader

»Unsere KMU haben großes Potenzial, Österreich als Innovation Leader zu positionieren. Dieses Potenzial hat auch die österreichische Bundesregierung in ihrer FTI-Strategie erkannt.«

DI Dr. Johann Jäger, Geschäftsführer ACR



der eigenen Stadt völlig unpassend sein. Als Geschäftsführerin der eco nova in Wiener Neustadt gehe ich an die Sache ganz pragmatisch heran. Ich bin überzeugt davon,

dass wir im Standortmarketing nicht marktschreierisch herumlaufen und mit Slogans irgendwelche Expansionsmanager überzeugen müssen. Denn: Solche Slogans haben sie mit Sicherheit schon unzählige Male gehört – damit kann man sie nicht beeindrucken. Deshalb gehe ich daran, ganz nüchtern und sachlich, die Rahmenbedingungen der Stadt Wiener Neustadt herauszustreichen. Und diese sind – von der ausgezeichneten geopolitischen Lage über die perfekte verkehrsmäßige Anbindung bis hin zu den hervorragend ausgebildeten Arbeitskräften und den tollen Wohn-, Einkaufs- und Bildungs-



möglichkeiten in unserer Stadt – ja nicht unbedingt die schlechtesten. Für mich besteht die Innovation also in erster Linie aus Information – und in weiterer Folge aus umfassender Servicierung beim gesamten Ansiedelungsverfahren. Gerade mit Letzterem konnte ich schon oft punkten. ■

Keine Slogans

»Ich bin überzeugt davon, dass wir im Standortmarketing nicht marktschreierisch herumlaufen und mit Slogans irgendwelche Expansionsmanager überzeugen müssen.«

Mag. Barbara Dunst, GF eco nova – Wiener Neustadt GmbH

DI GERALD STEINWENDER

Geschäftsführender Obmann der Plattform für Innovationsmanagement

Unternehmen oder Organisationen müssen Innovation für sich definieren und eine klare Abgrenzung zum Tagesgeschäft ziehen:



„Innovation ist eine wirtschaftlich erfolgreiche Erneuerung. Sie findet statt in Produkten, Services oder Prozessen und

kann auch die Neugestaltung von Geschäftsmodellen und Organisationen umfassen.“ innovat! austria. ist eine Initiative der Plattform für Innovationsmanagement zur Feststellung von Benchmarks im Innovationsmanagement. Mit 172 teilnehmenden Unternehmen bietet sie die umfassendste Datenbasis in Österreich. Viele Unternehmen haben Schwächen bei der Entwicklung von am Markt erfolgreichen Innovationen. Die Benchmarks zeigen, dass Innovationsführer ihr F&E-System zu einem Innovationsmanagementsystem weiterentwickelt haben, und damit auch messbar höheren Markterfolg vorweisen können. Dieser Paradigmenwechsel kann von vielen KMU und mittelständischen Unternehmen nur umgesetzt werden, wenn öffentliche Hand und Förderstellen die Rahmenbedingungen in Österreich verbessern.

Einige Maßnahmen dazu sind:

- Verständnis für Innovation schaffen und Unterschied zur F&E transparent kommunizieren
- Förderprogramme für Innovationsmanagement anbieten
- Aus- und Weiterbildung für Innovationsmanagement beginnend in den Schulen

- Entwicklung einer Innovationsstrategie für Österreich, welche eine F&E- und Technologiestrategie beinhalten kann, durch diese aber nicht ersetzt wird. ■

ECKHARD HORSTMEIER

Asset Manager campus21

Seit elf Jahren gibt es nun den campus21 in Brunn am Gebirge. Im November 2010 habe ich das Management übernommen. Die Zahlen waren auch damals schon gut, aber weit besser als das Image des Businesspark Wien Süd. Ich denke, jedes Projekt braucht seine ganz besondere Idee. Die des campus21 ist die Rücksichtnahme auf alle Mieterbedürfnisse und Schaffung eines Servicecharakters in vielen verschiedenen Kanälen.

Wir bieten ein sehr breites Mietangebot: individuell auswähl- und planbare Büros,



Lagerhallen und Werkstätten von S bis XL. Die Flächen am campus21 werden direkt auf die Anforderungen der jeweiligen

Mietfirma angepasst. Deshalb haben viele namhafte Unternehmen ihren Sitz zu uns verlegt.

Am campus21 werden nicht nur vier Wände bereitgestellt, wir bieten ein Gesamtleistungspaket. Ich bin stolz darauf, dass wir durch viele Serviceinnovationen so großen Erfolg haben. Bäcker, Postpartner, Restaurants, Happenings – all das hat uns in der Region bekannt gemacht.

Der Businesspark hat sich im Laufe der Zeit gewandelt, ein frischer Wind ist spürbar. Derzeit haben wir eine Auslastung von fast 90 Prozent. Jeder Mieter wird von uns ganz individuell betreut, denn wir müssen

die Rahmenbedingungen schaffen, damit die Unternehmen erfolgreich arbeiten und wirtschaften können. ■

MARIA KWASNITZKA

Präsidentin der Kammer der Wirtschaftstreuhänder Österreich

Der Steuerberater ist kompetenter Ansprechpartner in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten und unverzichtbar, wenn es darum geht, aus guten Ideen wirtschaftlich erfolgreiche Projekte zu machen.

Er hilft bei der Gründung von Unternehmen ebenso wie bei der Erstellung von Businessplan und Budget, der Kontrolle des Rechnungswesens und der Vorbereitung und Abwicklung unternehmerischer Entscheidungen.

Beim Thema Kapitalaufbringung sind Steuerberater generell die richtigen Partner. Mit ihrem Wissen über genaue Kosten und Rechtsfolgen können sie am ehesten beurteilen, welche Finanzierungsquellen günstig und aussichtsreich sind, ob beispielsweise im konkreten Fall die Finanzierung aus Eigenkapital, Fremdkapital, Mezzaninkapital oder Förderungen angestrebt werden sollte.

Ein besonders wichtiges Thema in der Unternehmensfinanzierung sind die öffentlichen Förderungen. Im Rahmen der Konjunkturpakete haben Bund und Länder eine Vielzahl von zinsgünstigen und vor allem über öffentliche Haftungen auch tatsächlich verfügbare Finanzierungen geschaffen, die in Anspruch zu nehmen sich für viele Unternehmen durchaus lohnt. Nicht zuletzt geht es darum, Steuern zu minimieren. Von der Abschreibung von Sachanlagen über Verlustübernahmen innerhalb der Unternehmensgruppe bis hin zur Anerkennung von Rückstellungen stehen hier vielfältige Maßnahmen zur Verfügung. Zur Verringerung der Steuerbelastung können auch Umgründungen, Zuschüsse, Fremdkapitalhingabe, Forderungsverzichte, die Hingabe von Besse- rungskapital oder Ähnliches dienen.



men ebenso wie bei der Erstellung von Businessplan und Budget, der Kontrolle des Rechnungswesens

Bei allen Fragen zu dieser komplexen Materie ist der Steuerberater der richtige Partner. ■

PROF. DR. STEFANIE LINDSTAEDT
Wissenschaftliche Geschäftsführerin am Know-Center und Leiterin des Instituts für Wissensmanagement an der TU Graz

Durch die ständig zunehmende Informatisierung unserer Gesellschaft gewinnen Informations- und Kommunikations-Technologien (IKT) immer mehr an Bedeutung. Mehr als 80 Prozent aller Innovationen in unterschiedlichsten Anwendungsfeldern wie Automotive, Medizin- und Umwelttechnik sind ohne IKT nicht mehr denkbar.



Das heißt: IKT übernimmt die Position des „Ermöglichers“ von Innovation in anderen Disziplinen – sowohl in Wirtschaft als auch

in Forschung. Diese „Ermöglicherrolle“ birgt auch Herausforderungen: Dazu zählt einerseits das Zusammenspiel zwischen Anwendungsdomäne und interdisziplinärer Forschung. Auf der anderen Seite gehört dazu der effektive Umgang mit Wissen! In einer zunehmend diversifizierten Welt und stark verteiltem Wissen geht es verstärkt um die Integration und Nutzung relevanter Informationen und Kompetenzen, um vorhandenes Wissen als Rohstoff für Innovation nutzen zu können. Eine der wesentlichen Herausforderungen unserer heutigen Zeit liegt darin, die richtige Information zum richtigen Zeitpunkt verfügbar zu machen. Gerade in diesem Bereich liegen die Stärken des Know-Center, Österreichs Kompetenzzentrum für Wissensmanagement und wis-

Harte Arbeit

»Innovationen beruhen auf weit mehr als nur auf glücklichen Zufällen und kreativen Prozessen. Sie sind ein Prozent Inspiration und 99 Prozent harte Arbeit.«

Dr. Hans Lercher, Studiengangsleiter CAMPUS 02

sensbasierten Systemen. Am Know-Center werden riesige Datenberge in intelligente Unterstützung für Menschen verwandelt. An der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft wird somit Innovation gefördert und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Partner gestärkt. ■

DR. HANS LERCHER
Studiengangsleiter CAMPUS 02

Innovationen beruhen auf weit mehr als nur auf glücklichen Zufällen und kreativen Prozessen. Sie sind ein Prozent Inspiration und 99 Prozent harte Arbeit. Das Management dazu ist ein Handwerk – und das ist erlernbar. Es kommt darauf an, einem strukturierten Prozess zu folgen und die richtigen Methoden zur richtigen Zeit einzusetzen. Innovationen lassen sich somit strategisch planen, womit auch der Erfolg eines Unternehmens bis zu einem gewissen Grad planbar ist. Für Innovation braucht es aber das unbedingte Bekenntnis und den Willen der Geschäftsleitung, denn Innovation funktioniert nur gesamtheitlich und integriert. Unsere Studienrichtung ist an sich auch eine Innovation, da es etwas Vergleichbares vorher in Österreich nicht gegeben hat.



Wir sind die erste Studienrichtung, die sich zu 100 Prozent dem Thema Innovationsmanagement widmet. Im Bache-

lorstudium Innovationsmanagement liegt der Schwerpunkt auf den Methoden des Systematischen Innovierens, das Masterstudium Innovationsmanagement vermittelt Kenntnisse im Bereich der Strategiearbeit und des Business Development. ■